



Dass die Fotografin Stefanie Schneider einen Kino-Background hat, ist unübersehbar: All ihre Aufnahmen leben von der staubigen Erotik US-amerikanischer Road Movies. Für „Hitchhikers“ schickte die 37-Jährige ihre Darstellerinnen in die Wüste.

film.



reif.



der zahn der zeit

Die Luft flimmert. Wüste. Ein Highway, schwere Autos, staubige Küsse. Man kennt solche Bilder aus Filmen, auch wenn man den hier noch nicht gesehen hat. Auf jeden Fall scheint er älter zu sein: An den Fotos nagte der Zahn der Zeit, sie sind verfärbt, seltsam falsch belichtet, übersät mit blinden Flecken.

Reingefallen. Die Fotoserie „Hitchhikers“ ist dieses Jahr entstanden, ihre Patina erhielten die Fotos, weil die Fotografin Stefanie Schneider nur Filme verwendet, die ihr Verfallsdatum um bis zu fünf Jahre überschritten haben und so vollkommen unvorhersehbar reagieren. Womit man allerdings schon richtig liegt, ist die Sache mit der filmischen Anmu-

tung: Schneider hat an der Essener Folkwang-Hochschule einen Abschluss in Film und war mehrere Jahre Cutterin. In den USA zeichnete sie bei Marc Forsters („Monster’s Ball“, „Wenn Träume fliegen lernen“) Spielfilmdebüt „Everything put together“ für die Szenefotos verantwortlich – und entwickelte daraus ihre eigene Fotoserie „Suburbia“.

„Hitchhikers“ ist ähnlich strukturiert, besteht eigentlich aus Standfotos, diesmal allerdings ohne den zugehörigen Film: grob inszenierte Aufnahmen, in denen die Darstellerinnen Raum für spontane Improvisationen haben. Keine Handlung



Foto: Peter Lauth



zwar, aber Stimmungen, die uns bekannt vorkommen. An „Thelma und Louise“ habe sie bei den Aufnahmen gedacht, meint Schneider.

Die Serie wird neben weiteren Arbeiten Schneiders vertrieben von der Editions-Galerie Lumas (www.lumas.de), der Berliner Galerie Caprice Horn (www.capricehorn.com) und der Zürcher Galerie nd-projects. Bis zum 28. Februar zeigt die Lumas-Dependance in München Schneider in der Ausstellung „Polaroad Movie“, ab 23. Februar kommt der Spielfilm „Stay“ in die Kinos, in dem Schneiders Bilder eine tragende Rolle spielen. Und auch sonst arbeitet die 37-Jährige, die abwechselnd in Berlin und Los Angeles lebt, weiterhin an ihrer Filmografie: Zurzeit entwickelt sie gemeinsam mit Marc Forster ein Konzept, ihre typische Fotoästhetik in bewegte Bilder umzusetzen, Arbeitstitel: „29 Palms CA“. Ein richtiger Spielfilm, mit Hollywoodstar Radha Mitchell („Melinda und

Melinda“) in einer Hauptrolle, aber geprägt von Indie-Charme. Eine Hierarchie gibt es nicht, Drehbuch, Regie, Aufnahmen werden gemeinsam erarbeitet. „29 Palms CA“ ist so eine Fortführung der „Hitchhikers“-Arbeitsweise: Auch hier gab es mit einem Storyboard zwar noch einen konventionellen Rahmen, der allerdings von den Darstellerinnen nahezu nach Belieben erweitert werden konnte.

Bei aller Experimentierfreude soll „29 Palms CA“ den Weg ins Kino finden, Schneider will nicht in der abgehobenen Kunstwelt stecken bleiben. „Ich denke schon, dass Marc Forster da Finanziers auftun kann“, lacht sie, voll Vertrauen in die Zugkraft des Oscar-Nominierten. *She will talk, and Hollywood will listen.*

Falk Schreiber
fschreiber@bunkverlag.de

